

— Arbeitskreis „Familienforschung“ —

## Alte „Aufschreibbücher“ erzählen viele Geschichten

**Lippetal** (gl). Familienforschung erschöpft sich nicht in Datensammlungen, sondern will auch immer an das Leben der Menschen in seiner Vielfalt erinnern helfen. Deshalb sind gerade „Aufschreibbüchern“ besonders geeignet, dem Leben der Menschen früherer Jahre ein Stück weit näher zu kommen.

Den Einstieg in das Thema „Aufschreibbücher“ fanden die Teilnehmer der gut besuchten Veranstaltung des Arbeitskreises „Familienforschung in Lippetal“ in einem Exkurs über die Entwicklung der Schreibkunst, die erst durch die Einführung der all-

gemeinen Schulpflicht breiten Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht wurde.

Elisabeth Frische zeigte an Aufschreibbüchern aus dem privaten und geschäftlichen Bereich, dass immer ein gewisses Einlesen nötig ist. Wenn man aber diese Hürde genommen hat, beginnen die Aufschreibbücher zu reden: Sie berichten von jungen Frauen, die zum Erlernen der Küche und der Hauswirtschaft erst einmal „in Stellung gingen“, das heißt für einige Zeit in einem fremden Haushalt arbeiteten und dort ihr eigenes Kochbuch zusammenstellten. Tagebücher wurden gele-

gentlich als Kochbuch (Bild) und

als Buch für poetische Ergüsse,

Gedichte oder sonstige Aufzeichnungen benutzt.

In Poesiealben ließ man ab dem 19. Jahrhundert

Verwandte freundliche Worte hin-

einschreiben und bat Schulfreundinnen, sich dort zu verewigen.

Gern wurden in diese „Stammbücher“ glänzende bunte Bildchen

eingeklebt, aus denen sich die heute üblichen Sticker entwickelt



haben. In bäuerlichen Haushalten haben sich Pacht- und Abgabebücher aus dem frühen 18. Jahrhundert erhalten. Meist sind das kleinformatige, dicke Büchlein, in die fortlaufend der Pachtbetrag und die Abgaben hinein geschrieben wurden, die der jeweilige Rentmeister von Haus Assen oder Haus Hovestadt beglaubigte. Im Protokollbüchlein des Lippborger Viehversicherungsvereins, das 1892 beginnt, wurden die Sitzungstermine genannt, die Mitglieder erwähnt und über Probleme mit dem versicherten Vieh berichtet. Alles wurde handschriftlich notiert. ebenso

wie die sorgfältige Pegelstandsmessung der Lippe, die der Polizist Hagenkamp aus Lippborg über Jahre durchgeführt hatte.

Mehrere Teilnehmer hatten eigene „Aufschreibbücher“ mitgebracht, über deren Herkunft sie berichteten. Eine Ausstellung von Kochbüchern, Poesiealben, Tage- und Geschäftsbüchern begleitete diese Veranstaltung des Arbeitskreises „Familienforschung in Lippetal“. Das Brücke-Archiv bietet sich als geeigneter Platz für solche „Aufschreibbücher“ an, falls man niemanden in der eigenen Familie findet, der solche „Schätze“ weiter hüten möchte.